

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 491.

Fernsprecher No. 52.

Samstag, den 20. Oktober.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Zum Kanzlerwechsel.

L. Berlin, 19. Oktober.

Der Reichskanzler Graf Bülow, der heute Vormittag von Homburg hier eintraf, empfing alsbald Herrn v. Miquel, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Einwirkeln steht es an erkennbaren tatsächlichen Momenten, aus denen geschlossen werden dürfte, daß Herr v. Miquel aus der Ernennung des Grafen Bülow zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten die Konsequenz ziehen und seine Entlassung geben werde. Der Finanzminister sieht sich allerdings durch den Kanzlerwechsel jeder Möglichkeit beraubt, nun jemals an das Ziel seines Ehrgeizes zu gelangen und seinerseits an die Spitze der Geschäfte im Reich und in Preußen zu treten. Aber dieser mehr äußerliche Umstand würde ihn, der stets mehr Gewicht auf die wirkliche Macht ausübte, als auf ihren Schein gelegt hat, schwerlich zum Rücktritt bewegen, wenn er die Sicherheit hätte, mit dem Grafen Bülow in allen entscheidenden Fragen der inneren Politik so bequem auskommen zu können, wie es ihm mit dem Fürsten Hohenlohe möglich war. Selbst wenn der Reichskanzler seinerseits geneigt wäre, sich mit Herrn v. Miquel in ein gutes Einvernehmen zu setzen, würde voraussichtlich der Zeitpunkt unvermeidlich sein, wo der innere Gegensatz zu Reibungen führen dürfte. Mit Spannung wartet man in allen politischen Kreisen ab, wie sich das Verhältnis der beiden Staatsmänner entwickeln wird. Eine vorsichtige Betrachtung dürfte die Vermutung rechtfertigen, daß zunächst die Differenzen verschleiert bleiben werden. Dem Grafen Bülow könnte es kaum erwünscht sein, schon jetzt, wo er in der Reichspolitik nach innen wie nach außen sehr ernste und dringende Fragen zu lösen hat, gleichzeitig die preussischen Angelegenheiten unruhiger Weise in den Vordergrund zu schieben. Auch braucht er naturgemäß Zeit, um sich in diese speziell preussischen Dinge einzuarbeiten. Herr v. Miquel läßt inzwischen auf die nicht immer geschickten Angriffe, denen er gegenwärtig in mehreren Blättern ausgesetzt ist, durch seine Offizien antworten, er sei außerordentlich zufriedenge stellt durch die erfolgte Beilegung der Kanzlerfrage. Die Bestimmtheit dieser entgegenkommenden Erklärung kennzeichnet die Lage besser, als es Herrn v. Miquel angenehm sein kann. Denn sie zeigt, daß er sich bewußt ist, wie wenig er sich noch als Herr der Situation ansehen darf, und daß er nicht länger im Amte sein wird, als es dem Grafen Bülow zu-

sagt. Ersichtlich geschieht es nicht gegen die Meinung, wenn auch vielleicht gegen den augenblicklichen Wunsch des neuen Reichskanzlers, wenn in einem Theil der offiziellen Presse Herr v. Miquel vorgehalten wird, daß er den agrarischen Bestrebungen ein übergroßes Entgegenkommen bewiesen habe. Die Gerüchte über sonstige angeblich bevorstehende Veränderungen im Staatsministerium haben für jetzt nicht mehr Substanz als die auf Herrn v. Miquel bezüglichen Ausstellungen. Ein Berichterstatter spricht von der Möglichkeit, daß die Herren Graf v. Posadowsky, Thiele und v. Hammerstein zurücktreten werden. Man kann diese Ankündigung auf sich beruhen lassen. — Was noch den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe anlangt, so wird es verschiedentlich so dargestellt, als sei der dritte Kanzler zur Einreichung seines Entlassungsgesuchs durch einen hinlänglich starken Druck bewogen worden. Es mag ja sein, vielmehr es ist so, daß Fürst Hohenlohe geglaubt hat, noch einmal vor dem Reichstag treten zu müssen. Aber es ist doch ganz selbstverständlich, daß er sich nicht an das Amt um seiner selbst willen geklammert haben kann. Somit brauchte ein Hinweis darauf, daß ein etwa erneutes Entlassungsgesuch diesmal entgegenkommend würde behandelt werden, durchaus nicht als eine Andeutung aufgefaßt zu werden, durch die sich der greise Fürst hätte verleiten lassen müssen. Seine rühmeworthy Bereitwilligkeit, sich der Last der Aemter noch ferner zu unterwerfen, stellt immer nur ein subjektives Moment in der Geschichte der letzten Tage dar, und es ist jetzt so wenig wie bisher eine Veranlassung gegeben, politische Gegenstände irgend welcher Art als entscheidenden Antriebe zur Herbeiführung des Personenwechsels zu betrachten.

h. Berlin, 19. Oktober. Zum Kanzlerwechsel vorbereitet ein Berichterstatter folgende Notiz. In unterrichteten Kreisen galt als sicher, daß trotz des Kanzlerwechsels die Zusammenlegung des preussischen Staatsministeriums in der bisherigen Weise beibehalten werden würde. Dagegen würden im Reichsdienste etwaige Personalveränderungen in nächster Zukunft zu erwarten sein. Gänzlich unzutreffend ist die Annahme, daß Dr. Miquel Veranlassung hätte, mit der Regierung unzufrieden zu sein. — Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge verläutet gerüchelt, daß, falls die Neubildung des preussischen Staatsministeriums in Frage käme, auch das Verbleiben des Ministers v. Thiele und des Freiherrn v. Hammerstein mit zur Diskussion käme.

h. Berlin, 20. Oktober. Nach einem Telegramm aus Rom werden fast alle Blätter die Hoffnung aus, daß die Ernennung Bülows von großem Vortheil für den weiteren Ausbau der politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland sein werde. In den politischen Kreisen berührt die Ernennung aufs Angenehme. Während seiner Anwesenheit in Rom erwarb sich Graf Bülow die Freundschaft aller Staatsmänner.

h. Berlin, 20. Oktober. Fürst Hohenlohe trifft am 8. November in München ein, um sich dem Prinz-Regenten zu verabschieden. Nach dem „Vokal-Anzeiger“ machte der Kaiser persönlich im Anfang dieses Monats den bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Hohenlohe den bayrischen Regierungskreisen bekannt. — Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist die Ernennung des Grafen Bülow mit dem Einverständnis der Bundesfürsten erfolgt, mit denen der Kaiser persönlich korrespondierte.

h. Berlin, 20. Oktober. Gegenüber dem Gerücht, daß der Kanzlerwechsel weitere Personalveränderungen im Staatsministerium nach sich ziehen dürfte, wird von offizieller Seite bestätigt, daß

weder im Reich, noch in Preußen der mindeste Anlaß zu einer weiteren Aenderung im Bestande des Staatsministeriums vorhanden sei. Nach den überaus schlechten Erfahrungen, die man im Reich und in Preußen mit der Theilung der Stellung des preussischen Ministerpräsidenten von dem Amte des Reichskanzlers gemacht hat, war die Wahl des neuen preussischen Ministerpräsidenten von selbst gegeben. Der Wechsel im Amte des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten werde daher zu Demissionen von Ressortchefs weder im Reich, noch in Preußen führen.

Deutsches Reich.

* Zum Zeitungsportotarif. Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung eine Vorlage über die Gebühr für die Postbeförderung außerordentlicher Zeitungsbeilagen dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Als außerordentliche Zeitungsbeilagen sind solche Drucksachen anzusehen: 1. die nach Form, Papier, Druck oder sonstiger Beschaffenheit nicht als Bestandtheil derjenigen Zeitung oder Zeitschrift erachtet werden können, mit welcher die Beförderung erfolgen soll; 2. die zwar als regelmäßige Nebenblätter zu Zeitungen erscheinen, aber auch unabhängig von der Hauptzeitung für sich allein bezogen werden können. Nach der Vorlage soll, wie offiziös verlautet, vom 1. Januar 1901 an für alle Zeitungen mit regelmäßigen Nebenblättern, mögen diese selbständig zu beziehen sein oder nicht, die Gebühr nach gleichen Grundsätzen festgesetzt werden, und zwar so, daß für die Nebenblätter lediglich deren Gewicht bei Ermittlung des Gewichts der Hauptzeitung mit berücksichtigt wird. Für die übrigen außerordentlichen Zeitungsbeilagen soll dagegen eine besondere Gebühr beibehalten und diese vom Gewicht der Beilagen abhängig gemacht werden. In Aussicht ist genommen, entsprechend der für je 1 Kilogramm des zahlungspflichtigen Gewichts der Zeitungen gesetzlich bestimmten Gebühr von 10 Pf., bei außerordentlichen Zeitungsbeilagen ¼ Pf. für je 25 Gramm einer Beilage erhoben zu lassen.

* Flottenfragen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die Presse lauten Nachrichten, daß die Besichtigungen auf der Seeleite des Meier Kriegshafens mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Mark ungestaltet werden sollen. Wichtig ist daran nur, daß der Etat von 1901 voraussichtlich eine vierte Rate zur Verhinderung der Hafenbefestigung von 100 Millionen Mark enthält. Die betreffende Veranschlagung wurde bereits im Etat für 1897 von den gesetzgebenden Faktoren beschlossen. — Die zahlreichen, theils gänzlich unbegründeten, theils falsch dargestellten Nachrichten über den neuen Marineetat sind geeignet, den Eindruck zu erwecken, als ob der Marineetat für 1901 eine Reihe Forderungen bringen würde, die über das Flottengesetz von 1900 hinausgehen. Demgegenüber kann schon jetzt festgestellt werden, daß sich der Marineetat von 1901 sowohl bezüglich der materiellen Forderungen, als auch bezüglich der geforderten Weisungen durchaus im Rahmen des Flottengesetzes hält. Naturgemäß bedingt die Vergrößerung der Marine eine Erweiterung der Werft- und Hafenanlagen. Für diese Zwecke sehen die Berechnungen zum Flottengesetz, und zwar sowohl diejenigen, welche in der ursprünglichen Regierungsvorlage enthalten sind, als auch diejenigen, welche später in der Budgetkommission zur Berechnung des Geldbedarfs aufgestellt wurden, für die nächsten Jahre jährlich eine Bauausgabe von 18 Millionen Mark vor. Wie schon erwähnt, halten sich die Forderungen innerhalb dieser Bauausgabe.

* Ueber den Stand der Rechtschreibungsfrage geben neuerdings Nachrichten durch die Tagespresse, die offenbar auf unzulänglicher Information beruhen. Nach offiziellen Angaben ist der Sachverhalt zutreffend dargestellt in Nr. 175 des „Börsenblattes für den deutschen Buchhandel“ vom 31. Juli d. J. unter der Ueber-

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergh.

Der Kanzlerwechsel. — Vom Fürsten Hohenlohe. — Seine Persönlichkeit und sein Heim. — Der neue Reichskanzler. — Graf Bülow und seine Gemahlin.

Mit vollen, weitläufigen Tönen wird unsere politische Saison eröffnet, mit einem ja längst erwarteten, durch seine Wichtigkeit aber doch überraschenden Kanzlerwechsel! Ein Stück deutscher Reichsgeschichte ist mit dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe abgeschlossen, ein neuer Abschnitt beginnt mit der Uebernahme des höchsten Amtes Seitens des Grafen Bülow. Zwei sympathische Persönlichkeiten sind es der scheidende wie der kommende Mann, und in warmer Weise wird dem Einen Lebewohl gesagt, dem Anderen der Willkommen geboten werden, wenigstens Jeder die Empfindung hat, daß der Wechsel der Personen diesmal von ganz besonderer Bedeutung sein dürfte. Hier aber ist nicht der Platz, ein politisch Zutunfälliges anzustimmen, das wird sicherlich in hinreichender Weise über dem Strich geschehen!

Fürst Hohenlohe, von dem in vertraulichen Kreisen nur als von „Antel Chlodwig“ gesprochen wird, wie man ihn auch in der kaiserlichen Familie nennt, erfreute sich hier in allen Bevölkerungsschichten ausrichtiger Beliebtheit. Nicht, daß er, wie man sagt, volkstümlich war, das lag garnicht in seiner Erscheinung und seinem Auftreten, und er hat gewiß auch nie dieses Ziel angestrebt, aber wenn er sich in der Öffentlichkeit zeigte, so flogen gern die Mützen und Hüte ab, und in der Art des Grüßens erkannte man die Verehrung, die man dem hochbetagten Kanzler zollte. Gerade der schlichte Mann besitzt ein sehr seines Gefühl für wahre Vornehmheit, die meist mit aufrichtiger Freundschaft und dem Verständnis für die Sorgen Anderer gepaart ist, und weiß die Pflichttreue zu schätzen, die

in dem Fürsten Hohenlohe zu glänzendem Ausdruck gelangte, denn er, der bei seinem hohen Alter, bei seiner Freude an der Natur, bei seiner Hingebung zu gelehrter und schönwissenschaftlicher Lektüre, bei seinen reichen materiellen Mitteln gewiß gern auf die Bürde seines Amtes verzichtet und die letzten Jahre an irgend einem schönen Erdwinkel verleben hätte, er hielt aus und brachte seinem Kaiser wie seinem Vaterlande ein Opfer dar, dessen Größe nur der erkennen kann, der das innere Wesen des Fürsten, seine abgetrübte Weltanschauung, seine Beurtheilung all Dessen, was so Vielen als erstrebenswerth gilt, seine geringe Schätzung des Pompes und Schimmers genau kennen gelernt.

Sehr treffend ist anlässlich des Rücktritts des Reichskanzlers gesagt worden, daß erst später im vollen Umfang gewürdigt werden wird, was Fürst Hohenlohe in der Stille seines Arbeitszimmers gewirkt, und welche Erfolge seine zurückhaltende, dämpfende Thätigkeit erzielt. Der Fürst war nicht dazu geschaffen, draußen im Tumult des freilebenden Lebens eine bewegende Rolle zu spielen, er zog zur Ausübung seines verantwortlichen Werkes die Ruhe seines Arbeitsgemaches vor, in letzterem war er während seiner Anwesenheit in Berlin, wenige Pausen abgerechnet, von der siebenten Morgen- bis zur zehnten Abendstunde zu finden, mit vollster Hingebung die unangenehmen Aufgaben bewältigend, die ihm jeder Tag aufs Neue brachte. Ein großes Gemach war es im ersten Stockwerk des Reichskanzler-Palais, warm und behaglich eingerichtet, an den dunklen Tapeten einige ältere Gemälde, die bequemen Sigmöbel mit Leder überzogen, auf dem Erdboden weiche Teppiche und Helle, der große, mit zahllosen Schriftstücken bedeckte Diplomatenschreibtisch, der hier seinem oft mißbrauchten Namen Ehre einlegte, nahe dem Fenster, von welchem man hinabblickte auf den lauschigen Garten.

Wer je in diesem Raum mit dem Fürsten zusammen gewellt, der hat erst den richtigen Eindruck seiner Persönlichkeit empfangen. Der Fürst war kein lebhafter Unterhalter, er ließ sich lieber erzählen, als daß er selbst sprach, durch einzelne eingeflochtene Sätze und Fragen, die von tiefem

Verständnis des angeschlagenen Gesprächsthemas zeugten, wußte er jedoch seine Besucher anzuregen, sich voll und offen zu geben, man hatte die Empfindung, daß kein Wort verloren war, was hier gesprochen ward, und daß sich der Fürst über Dinge und Personen orientieren wollte, die ihm sonst fern lagen, oder über welche ihm vielleicht von anderer Seite anders berichtet worden war. In unbeweglicher Haltung verharrete der Fürst in dem großen, vor dem Schreibtisch stehenden Lehnstuhl, die Augen unausgesetzt auf seinen Besucher gerichtet, Augen von seltener Leuchtkraft und jugendlicher Schärfe, so klug, so aufmerksam, daß einem sofort bewußt war, diese Augen durchdringen das Innere des Menschen, ihnen bleibt wenig verborgen, sie erkennen, was echt und was falsch ist und lassen sich nicht täuschen. Wer ihnen aber nichts zu verbergen hatte, der verlor sich dem greisen Staatsmann gegenüber rasch wohl und verlor schnell die anfängliche Scheu, denn die Empfindung hatte man sozleich, daß dieser erste Beamte des Kaisers wahr und menschlich dachte und handelte, und daß man ihm sich gegenüber aufrichtig geben konnte, daß er Vertrauen mit Vertrauen vergalt!

In seiner ganzen Lebensführung zeigte Fürst Hohenlohe eine vornehme Anspruchslosigkeit. Gern sah er gute Bekannte an seinem Tisch, der vortrefflich besetzt war, und liebte ein freies Wort, in kleinem Freundeskreise nicht mit seinen Meinungen zurückhaltend und politische Dinge näher besprechend. Wen er seines Zutrauens werth befunden, dem hielt er seine Treue, und wen er aus seinen früheren Stellungen her als Beamten tüchtig und verlässlich erkannte, der durfte immerdar auf ihn bauen, der fand stets, ohne durch zahlreiche Büreaus wandern und an vielen Thüren anknöpfen zu müssen, den direkten Weg zu ihm offen, und manches Unrecht, manche Zurücksetzung, die von anderen Seiten veranlaßt worden war, hat Fürst Hohenlohe gut zu machen verstanden. Zu Lebzeiten seiner Gemahlin waren die schönen, an geschichtlichen Erinnerungen reichen Räume des Reichskanzlerpalais häufig einer erlesenen Gesellschaft geöffnet, nach dem Tode seiner treuen Lebensgefährtin sah der Kanzler, von offiziellen Veranlassungen ab-

Schrift „Vereineren der deutschen Buchhändler zu Leipzig“. Nach den dort gemachten Mitteilungen hat Kultusminister Dr. Studt eine Abordnung des genannten Vereins gegenüber erklärt, daß es durchaus nicht in seiner Absicht liege, die sogenannte Antikamerale Rechtsprechung durch eine andere zu ersetzen. In dem Ergebnis daß an ihr festzuhalten sei, habe auch die Veranlassung einer kürzlich zu erneuter Prüfung der Frage von ihm einberufenen Kommission geführt; die dabei betreffende Natur. Uebrigens steht auch nach den in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Minister abgegebenen Erklärungen fest, daß er seinerseits um Aufrechterhaltung und weitere Ausbreitung der Antikamerale Rechtsprechung bemüht ist, in welcher nach dem Ergebnis der Sitzung des Vereinerens der deutschen Buchhändler angelegten Anfrage etwa fünf Sechstel aller im Jahre 1899 hergestellten Bücher gedruckt sind.

Anseland.

*** Italien.** Aus Rom schreibt uns unser Korrespondent: Die ich aus deutschen Zeitungen ersehe, ist dort von hier aus die Nachricht verbreitet worden, daß der seit zwei Jahren in den italienischen Mittelschulen eingeführte deutsche Unterricht abgeschafft werden solle, und daran waren allerlei abfällige Bemerkungen geknüpft. Diese Nachricht kommt nun garnicht aus Rom, sondern sie ist aus französischen Blättern entnommen worden, und das beweist wieder einmal, welches Unheil dadurch angerichtet werden kann, wenn solche Meldungen mit Aenderung des Aufgabewortes gebracht werden. In Wirklichkeit verhält sich nämlich die Sache so, daß der deutsche Unterricht allerdings durch den der Philosophie ersetzt werden soll, aber, was dabei verschwiegen wurde, ist der Umstand, daß auch das Französische künftighin auf den italienischen Gymnasien und Realschulen als Lehrfach wegfällt. Ein bekannter hiesiger Schulmann hat sich zu der Angelegenheit folgendermaßen geäußert: „Das Deutsche und Französische wurde vor 2 Jahren in den Lyceen eingeführt, und zwar für eine dreijährige Probezeit. Die jetzt bestimmte Abschaffung, die sich auf beide Sprachen erstreckt, tritt vorläufig nur für die 1. und 2. Klasse in Kraft, während die 3. Klasse, deren Kursus erst nächste Ostern abläuft, den Unterricht bis dahin beibehält. Desinitio wird die Verfügung also erst im nächsten Jahre, vorausgesetzt, daß man sie nicht wieder zurücknimmt.“ Jedenfalls geht daraus, daß das Defret sowohl das Deutsche wie das Französische umfaßt, hervor, wie unbedacht es war, daran Bemerkungen politischer Natur zu knüpfen.

*** Belgien.** Nach dem „Petit Bleu“ hat sich der freiwillig verbannte Prinz Jutta nicht geneigt gesehen, seine Zuflucht zum Pfandhause anzuvertrauen, da ihm das Kleingeld seines Vaters ausgegangen ist. Er wartet gegenwärtig mit begrifflicher Ungebuld die Antwort der französischen Regierung auf seine Denkschrift ab.

*** Rußland.** Die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan haben sich im Laufe der Zeit immer günstiger gestaltet und jetzt gewissermaßen durch die endliche Beilegung des bekannten Streitfalles von Mohilew ihre Krönung erfahren. Die Diözese Mohilew wird nunmehr ihren neuen Oberhirten bekommen, und zwar ist für diese Würde der Bischof von Jitomir, Acopatowski, ausersehen. Besondere Befriedigung hatte es im Vatikan hervorgerufen, daß die russische Regierung allen katholischen Geistlichen im russischen Reiche die Erlaubnis erteilte, sich zum Jubiläum Paps Leo's nach Rom zu begeben, unter der einzigen Bedingung, daß sie im Besitze regulärer Pässe sein müßten. Im Gegensatz zu diesem Entgegenkommen gegen den Katholizismus steht das rigorose Vorgehen gegen den Protestantismus. Dafür bietet eine neue Bestimmung des Unterrichtsministers für die Primarschulen in Livland einen Beweis. Bis 1887 wurde dort ausschließlich deutsch unterrichtet, indem die Schulen unter Kommunalverwaltung standen. Seitdem führte man das Russische als obligatorisch ein, aber die Russifizierung ging der Regierung zu langsam und deshalb verfügte der Minister, als Lehrer sollten nicht mehr wie bisher die Geistlichen der protestantischen Kirchen zugelassen werden, sondern nur noch orthodoxe Russen. Das Deutsche soll viermal wöchentlich als „fremde Sprache“ gelehrt werden.

*** Philippinen.** Nach einer dem „Neuen Wiener Tageblatt“ von Wohlfahrtsrat Seite angegangenen Mitteilung ist die Lage der Amerikaner auf den Philippinen eine verzweifelte. Aguinaldo hat ein Manifest erlassen, in welchem er die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten ankündigt, wenn Bryan zum Präsidenten gewählt wird. Dagegen werde er Mac Kinley und den amerikanischen Imperialisten so lange bewaffneten Widerstand leisten, bis dieselben die Unabhängigkeit der Philippinen anerkennen haben.

gesehen, nur seine näheren Bekannten und die höheren Beamten der einzelnen Abteilungen des Auswärtigen Amtes bei sich. Lebhaft und unterhaltend, in jeder Beziehung zwanglos, verließen die parlamentarischen Abende, in denen die Grenzen der Eingeladenen weit gezogen waren, denn neben Zugehörigen der übrigen Ministerien und Offizieren sah man Gelehrte und Künstler, Schriftsteller und Journalisten hier, und Jeder nahm die freundlichsten Erinnerungen heim an den Gastgeber und sein gastfreies Haus.

Einen neuen Kanzler hat das Palais erhalten, aber Graf Bernhard v. Bülow ist in ihm kein Fremder, als Kind schon hat er in dem prächtigen Garten gespielt, der sich bis zur Königgrüherstraße ausdehnt, da sein Vater als Staatssekretär die in dem Park belegene ehemalige v. Decker'sche Villa bewohnte, die später Graf Herbert Bismarck bezog und die seit dem Oktober 1897 auch Graf v. Bülow wieder inne hatte. An der Seite seiner schönen und geistvollen Gemahlin, einer geborenen Prinzessin von Comporeale und Stiefsohner Marco Minghetti, dem das moderne Italien so viel verdankt und deren Anschluß des Königreiches an das deutsch-österreichische Bündnis bewerkstelligte, hat sich Graf v. Bülow eine glückliche Günstigkeit geschaffen, welche ihm die wohlthuerndste Erholung gewährt nach seiner ihn völlig in Anspruch nehmenden, ausserordentlichen Thätigkeit, welcher er sich mit wahren Feuereifer widmet. Aber Graf Bülow gehört zu den glücklichen Naturen, die mit einem ungemessenen Arbeitsdrange eine erstaunliche geistige und körperliche Elasticität verbinden, die ihnen die Bewältigung von Pflichten ermöglicht, welche Andere in Kurzem erdrücken würde.

Als Verkörperung eines stets lebenswüthigen und gut gekannten Weltmannes, der die Sorgen stets abschüttelt und die Arbeit spielend bewältigt, erscheint den Fernerstehenden der neue Kanzler, aber die, welche ihn näher kennen, rühmen seinen Ernst und tiefen Charaktergehalt, seine umfassende Bildung, neben seinem Interesse für alle Dinge des öffentlichen Lebens, und die Leichtgläubigkeit, sich in die schwierigen Dinge zu finden, Eigenschaften, die ihn seiner Verwandtschaft mit Wilhelm v. Hun-

Der Zustand in China.

Die Chinapolitik der Mächte ist nach guten Informationen im Begriff, aus den wachsenden Schwierigkeiten den Ausweg durch Anknüpfen direkter Verhandlungen mit den chinesischen Gewaltthätern zu finden. Bis zur Stunde sind solche Verhandlungen allerdings noch nicht im Gange, aber die Kabinette sind nicht nur in einen Meinungsaustausch darüber eingetreten, welche Forderungen an die chinesische Regierung gestellt werden sollen, sondern sie sind, vorbehaltlich der näheren Realitäten, geneigt, dem Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang Mittheilungen von den vereinbarten Bedingungen zu machen. Daß dieser Schritt noch nicht den Beginn der Verhandlungen selbst bedeuten kann, geht schon daraus hervor, daß die Legitimation der beiden Unterhändler noch keineswegs feststeht.

Nach Paoingsu.

wb. Berlin, 19. Oktober. Aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Zig.“, der die militärischen Verhältnisse des Bormarsches auf Paoingsu zusammenfaßt, geht hervor, daß die Deutschen bei der Tientsin- und Peking-Expedition die Avantgarde bilden. Der Schanz von Tientsin gegen Unternehmungen von Süden her ist dem französischen Detachement übertragen worden. Ob das französische Detachement, das isolirt über Tschingtschuan nach Paoingsu marschirt, um französische Priester zu befreien, am Bormarsch auf Paoingsu theilnehmen wird, ist unbekannt. Die Peking- und Tientsin-Kolonnen haben (schon) Vorergründungen vor sich. Bei Paoingsu sollen auch stärkere reguläre Truppen in größerer Zahl stehen. Am 20. oder 21. ds. müßten die Kämpfe vor Paoingsu beginnen, falls der Gegner dort standhält, oder, falls er ausweicht, das Marschziel erreicht werden. Abgesehen von dem Eindringen, den die Besetzung Paoingsu als eines Hauptstammplatzes von Bogern durch die Verbündeten machen dürfte, wird durch diese Operation eine gründliche Säuberung des durchgehenden Landstriches und damit die Sicherung der Stappensstraße Laifu-Peking bewirkt.

New-York, 19. Oktober. Ein Telegramm aus Tientsin vom 18. d. besagt: Ein Courier meldet: Die britische Abtheilung der Expedition nach Paoingsu besetzt am 15. die befestigte Stadt Wangtschiku ohne Widerstand. Auch andere Kolonnen fanden keinen Widerstand. Die Eingeborenen versorgten die Truppen in freundschaftlicher Weise mit Lebensmitteln.

Wantschläge des Kaisers von Japan.

wb. Yokohama, 19. Oktober. Der Kaiser von Japan antwortete am 10. ds. Mts. auf das Schreiben des Kaisers von China, in dem dieser ihn dringend ersuchte, seinen Einfluß zur Wiederherstellung des Friedens und zur Bewahrung der bisherigen Zustände in Ostasien geltend zu machen. Der Kaiser von Japan sagte, wenn Kaiser Kwangshu die Wiederherstellung des Friedens wirklich wünsche, werde er alle rationablen Vorschläge aus ihrer Stellung entnehmen und an ihrer Statt liberale Staatsmänner ernennen, die eine neue Regierung einrichten. Ferner spricht der Mikado den Wunsch aus, der Kaiser möge, aufricht nach Schwert zu gehen, sofort nach Peking zurückkehren, die Stimmung des Volkes beruhigen und ungewöhnliche Beweise seines Behauens über die gegen die Vertragswächter bezugenen Frevler liefern. Dadurch werde er einen unbestreitbaren Anspruch auf Rücksicht Seitens der fremden Regierungen begründen.

Zur Friedensvermittlungfrage.

hd. Berlin, 19. Oktober. Nachdem die Mächte vorläufig zu einem gewissen Einverständnis über das weitere Vorgehen gegen China gekommen sind, indem die einzelnen Regierungen sich vorkommen haben, in Bezug auf verschiedene Punkte noch weitere Vorschläge zu machen, ist die ganze Frage, wie das „Berl. Tagebl.“ von gut unterrichteter Seite hört, nunmehr in das Stadium der Erwägungen darüber getreten, ob nicht die chinesische Regierung oder, wenn diese nicht erreichbar sein sollte, deren Bevollmächtigten Li-Hung-Tschang und Tsching von dem vorläufigen Ergebnis des Meinungs-austausches der Mächte in Kenntniß gesetzt werden sollen, um die chinesischen Machtthäter zu einer ungewöhnlichen Erklärung darüber zu provozieren, wie sie sich zu den Forderungen der Verbündeten stellen, und nach der Antwort Chinas das weitere Verhalten ihm gegenüber einzurichten.

hd. London, 19. Oktober. Aus Peking wird gemeldet: Das diplomatische Corps erhielt eine Note, in welcher Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang an die Verbündeten die Aufforderung richten, die Friedensverhandlungen zu beginnen. Die Friedensvermittler sind der Ansicht, daß die künftigen Vorergründungen und hohen Beamtens von den chinesischen Verächtern und nach chinesischen Weisungen abgelehnt werden müßten. Sie nehmen die Vorschläge der Großmächte, betreffend Jubiläum einer Schadenersatzsumme für die zerstörten Missionen, an und verlangen Einstellung der Feindseligkeiten und eine Unterredung zwischen den Vertretern der Großmächte, den Friedensvermittlern und dem Tschang-Tschang. Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang erkennen die Vertretung der Menschheitsrechte Seitens der chinesischen Regierung an und erklären, daß die Schuldigen, welchen Rang sie auch einnehmen, gefasst werden.

wb. Washington, 19. Oktober. (Nenter.) Die chinesische Regierung stellte die Bitte, daß die Verhandlungen in Peking morgen beginnen mößten. Eine Antwort auf die chinesischen Vorschläge ertheilte das Staatsdepartement bisher noch nicht. Es

heißt indessen, daß die Regierung die chinesischen Angebote nicht als ausreichend ansehe. Conger theilte der Regierung mit, daß die Gerechtigkeit des chinesischen Edikts über die Bestrafung der Warden-träger in Bezug in Frage gestellt sei. Mac Kinley erhielt einen Brief des Kaisers von China. In der Antwort auf den Brief spricht der Präsident die Hoffnung aus den Beginn von Verhandlungen aus, sobald die beleidigten Regierungen davon überzeugt seien, daß der Kaiser im Stande sei, die Hauptverantwortlichen mit gebührender Strenge zu bestrafen.

hd. Washington, 20. Oktober. In einem Briefe an Mac Kinley bittet der Kaiser von China denselben, seinen Einfluß bei den Großmächten geltend zu machen, damit diese das Beschiedene vergessen und die Friedensverhandlungen beginnen.

hd. Berlin, 19. Oktober. Nach einer Tientsin-er Meldung des Deutschen Flottenvereins wird die deutsche Gesandtschaft Ende dieser Woche nach Peking verlegt. — Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Shanghai: Auf die Nachricht hin, daß kein Verdict ertheilt sei, soll Kaungsi Selbstmord begangen haben. — Drei neue Kanonen wurden auf den Wusung-Forts aufgestellt. Es veranlaßt gerüchelt, daß Li-Hung-Tschang die Kanonen und Deutschen veranlaßt, eine Expedition nach einem Ort nördlich von Peking zu entsenden, wo sich die Kaiserin-Argentin und Prinz Tuan verborgen halten sollen. Die Expedition soll für längere Zeit ausgerüstet werden. — Das deutsche Kavallerie-Regiment in Tientsin kann infolge Pferdemangels vorläufig nicht weiter marschieren.

wb. London, 20. Oktober. Das „Nenter'sche Bureau“ meldet aus Shanghai: Chinesische Blätter berichten, Kaungsi sei todt. Die hiesigen chinesischen Beamten haben keine Bestätigung. Die Vertreter der Mächte scheinen der Meldung keinen Glauben. — Aus Tientsin meldet dasselbe Bureau vom 18. d.: Der russische Gesandte v. Giers brach gestern nach Peking auf. — General Campbell entwarf die in Peking gefangenen Chinesen und ließ sie frei. Zwanzig Einwohner mußten die Truppen mit Nahrungsmitteln versorgen. Ebenso wurde auf der ganzen Marschlinie verfahren. Es wird beabsichtigt, auf dem Rückmarsch so viel Dörfer als möglich genau zu durchsuchen und zu bestrafen. In Peking kam der Ortsvorsteher zu Campbell, welcher ihn anforderte, ihn zum Namen zu führen. Der Ortsvorsteher hat in voller Furcht Campbell, sein und seiner Familie Leben zu schonen. Es wurden verschiedene Dokumente beschlagnahmt. Nirgends wurden Widerstand geleistet. — Die französische und deutsche Kolonne fanden am 16. ds. in Paoingsu, 20 Meilen nördlich von Paoingsu.

hd. London, 20. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai, Kapitän Potts habe von einem chinesischen Soldaten für einige Heller die Abzeichen des Schwarzen Adlerordens, welcher J. H. der Kaiserin von China durch Vermittlung des Prinzen Heinrich überreicht worden ist, gekauft. — Der russische Gesandte ist in Shanghai eingetroffen. — Aus Tientsin wird gemeldet: Die Zahl der Kranken unter den Truppen nimmt zu. Täglich sind 2-3 Todesfälle an Fieber zu verzeichnen. Der Militär-Archivof von Tientsin mußte vergrößert werden. — Nach einer Meldung aus Shanghai hält eine aus 1000 Mann bestehende Kolonne französischer Truppen die Stadt Tsching unweit der nördlichen Grenze von Shanghai besetzt.

ue. Chinesische Vorrathsspeicher. Eine so große Bevölkerung, wie China sie hat, macht in Bezug auf die Ernährung ganz besondere Vorkehrungsmaßregeln notwendig. Es giebt deshalb im himmlischen Reiche unzählige staatliche Kornspeicher, welche unter dem Finanz-Mandarin stehen. Diejenigen, welche den Zweck haben, eine Weisheit der Preise zu erzielen, sollen beständig mit je 172,000 Scheffel Getreide versehen sein; sie befinden sich in allen Provinzen. Eine andere Klasse sind die Vorrathsspeicher der tatarischen Banner (kaiserliche Soldaten), eine dritte die dem hohen Geist der Bodenproduktion geweihten, eine fünfte Klasse enthält das zu den vielen öffentlichen Opfern bestimmte Getreide.

Der Krieg in Südafrika.

wb. London, 19. Oktober. Ein Telegramm Lord Roberts' aus Pretoria vom 18. ds. meldet: Einer Abtheilung Buren gelang es, in der Nacht vom 16. d. in Jagersfontein einzudringen. Am nächsten Morgen entpuppte sich ein Kampf, wobei die Verluste der Engländer 9 Tode und zwei tödtlich Verwundete betragen. Die Buren verloren ihren Kommandanten und 2 Tode. — General Kelly-Kenny sandte gestern Truppen ab, die heute in Jagersfontein eintreffen sollen.

Verstärkungen werden noch immer nach Südafrika angefordert. So gingen am 17. Oktober von Southampton 62 Offiziere und 1708 Mann nach Südafrika ab, denen sich in Onchestown weitere 400 anschließen.

hd. London, 20. Oktober. Aus Lourenco Marques wird gemeldet: Eine große Anzahl Buren aus Barberton stellte sich unter den Befehl von John Joubert, der nach Barberton vordringt, um diese Stadt wieder einzunehmen. — Nach einem Telegramm aus Lourenco-Marques sand gestern Nachmittag 3 Uhr am Bord der „Gelderland“ ein Empfangs Kommando, zu welchem ein englischer Offizier und Beamter eingeladen war. Die Abreise nach Europa erfolgt jedenfalls heute Nachmittag.

hd. Berlin, 20. Oktober. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird über London aus Lourenco Marques gemeldet: Präsident Krüger wurde gestern früh 5 Uhr heimlich auf die „Gelderland“ gebracht. Der Grund hierzu ist darin zu suchen, daß Krüger einen Angriff

bold würdig machen. Forsch und frisch ist das ganze Wesen des Grafen, Alles liegt ihm fern wie seine Zurückhaltung und umständliches Ceremoniell, nicht bei ihm deutet auf engherzige Anschauungen hin, stets sucht er sich direkt zu unterrichten, und wie er die Zeitungen der verschiedensten Parteilagungen liest, so hat er auch während der letzten Jahre wiederholt sein Wohlwollen der Presse und deren Vertretern gezeigt. Während er Gefandter in Rom war, sah er häufig Theodor Mommsen als froh willkommenen Gast bei sich und bevorzugte den Verkehr mit Gelehrten und Künstlern, die in seinem Salon stets heimathrecht hatten. Gräfin Marie besaß sich schon, ehe sie die Gattin des deutschen Staatsmannes wurde, eingehend mit deutscher Litteratur und lebte selbstständig deutsche Musik, besonders Bizet und Wagner; im deutschen Volkspalast zu Rom wurde an den geselligen Abenden viel und gut musiziert, und es ist zu erwarten, daß nun auch im alterthümlichen Palais der Wilhelmstraße den Russen eine schönheitsvolle Stätte bereitet sein wird!

Aus Kunst und Leben.

*** Königl.che Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 21. Oktober, bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 22. Abonnement D. 4. Vorstellung, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: „Jubel-Ouverture“, „Golberg“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 23. Abonnement B. 6. Vorstellung: „Fra Diavolo“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 24. Abonnement A. 5. Vorstellung: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 25. Abonnement D. 5. Vorstellung: „Die Tochter des Grassus“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 26. Abonnement C. 6. Vorstellung: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 27. Abonnement A. 6. Vorstellung, neu einstudirt: „Geheim Agent“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 28. Abonnement B. 6. Vorstellung: „Lanahäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 29. Abonnement C. 6. Vorstellung: „Sturm“. Anfang 7 Uhr.

*** Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 21. Okt., 1/4 Uhr: „Dolly“ (Graf Schütte: Dr. S. Rand). 7 Uhr: „Der Großkaufmann“. Montag, den 22., Geburtstagsfeier S. Maj. der Kaiserin-Königin (bei festlich beleuchteter Bühne): „Hof“. 7 Uhr: „Der Großkaufmann“.

Dienstag, den 23., Benefiz-Räthe Grholz, Jubiläumsvorstellung. „Zum 60. Male: „Name von Romin“. Mittwoch, den 24.: „Hochzeitstreiben“. Donnerstag, den 25.: „Großkaufmann“. Freitag, den 26.: „Bretschneider“. Samstag, den 27.: „Ein Tropfen Gift“. Lustspiel von D. Blumenthal. Herbst: Alice Rand.

*** Aus den Kunst-Ausstellungen.** In den Wiesbadener Kunstsalen, welche nur noch kurze Zeit den Publikum geöffnet sein werden, fällt uns ein größeres Oelgemälde von A. Helberger, „Der Abisch“, betitelt, auf. Ein warmer Abendsonnenschein liegt über der einflussigen nordischen Gegend. Hinter dem Hügel, auf welchem die Kirche des Ortes im röstlichen Strahl der untergehenden Sonne glüht, vermulhet man das Meer. Im Vordergrund, vor einer Fischerhütte, sagt sich ein Paar Lebewohl. Die Stimmung dieser Landschaft, denn es ist mehr eine solche, als ein Genrebild, ist rein und charakteristisch erfasst und durchgeföhrt. Helberger versteht es, den Farben das natürliche Feuer zu geben, er legt sie klar und bewusst nebeneinander und erzielt durch seine Technik ihre volle Wirkkraft. Von Holzappel-Berlin interressirt sein. „Schüler mit Herde“. Der regnerische, stürmische Tag auf der Höhe ist dem Künstler in der Wiedergabe ausgeglichen gelungen. Ein sehr klar getöntes, farblich sein abgewogenes Bild ist „Der Weg zur Quelle“ von Karl Denike, und Friedrich Behrendt hat in seinen drei Oelgemälden versucht, den Charakter der mecklenburgischen Landschaft zu erfassen — jedoch nicht immer mit Glück. Er theilt eine seiner Bilder sogar „Mecklenburger Landschaft“, und gerade dieses zeigt am wenigsten das Typische der Gegend. Wohl sehen wir den Landsee mit seinen hügeligen Ufern, ein Bauernhaus aus rothen Ziegeln und mit rothen Dachplatten gedeckt, daneben eine Scheune mit dem leider immer seltener werdenden mecklenburgischen Erdbach, aber — die Farbe, da mangelt es. Mecklenburg, wie überhaupt die Gegend an der Ostsee zeichnet sich durch über-große Klarheit der Luft und in Folge dessen durch harte Töne aus, und nur äußerst selten liegt keine verleiende Duff über der Landschaft, welcher die Gegend des Hollands und Westdeutschlands so materialistisch gestaltet. Viel besser ist der Charakter des Mecklenburger Landes in „Reiseskizze“ zum Ausdruck gekommen, am besten aber in „Alexander-Bauer“, einem sehr hübschen, warmen, gut beobachteten Bilde. „Im Mittel“ von B. Wille vergegenwärtigt ein garbes, sonniges, selbst gemaltes Stüdchen jener schönen Gegend des Harzes. Ausgezeichnet sind die verschiedenen Baumarten, Tannen, Buchen etc., aneinandergehalten, sowohl farblich als auch geistlich. Auch in dem Waldinterieur von Müller-Wurgtweil empfinden wir den Baumschlag als besonders gut, und wir freuen uns, in dem

der Damen-Flüchtlinge befreit. Er verließ das Haus des Gouverneurs in einem Mietwagen, begleitet von Dr. Heymann. Der Gouverneur folgte ihm in einem Privatwagen. Sie fuhren durch das Schloss und gingen über die Brücke auf das Schiff. Man erwartet, daß die „Heidenland“ heute abfährt.

Die Antwort Gotthas an Lord Roberts wird von der südafrikanischen Post mitgeteilt. Gottha widerlegt dessen Behauptung, daß nur die unter Gotthas direktem Befehle stehenden Truppen als reguläres Militär zu betrachten seien, und protestiert dagegen, daß der englische General alle übrigen Buren, welche noch vereinigt kämpften, als Rebellen behandeln will. „Der vereinzelte Kampf unserer Truppen“, so erklärt Gottha in seiner Antwort, „gehört in Uebereinstimmung mit den Gesetzen unseres Landes“ bezüglich der Drohung des Lord Roberts, die Wohnungen der Buren zu zerstören und Frauen und Kinder aus denselben auszuweisen, erklärt Gottha, es sei dies das erste Mal, daß ähnliche Maßregeln zwischen zivilisierten feindsührenden Völkern angedroht würden. Wenn Roberts auf der Ausführung dieser Maßregeln bestände, so könne er, Gottha, gegen diese Bestimmung der Menschenrechte nur energisch protestieren. Jedenfalls werde dies aber keineswegs zur Niederlegung der Waffen beitragen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Oktober.

Burhaus. In dem morgen Sonntag, den 21. Oktober, im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Symphonie-Konzerte gelangen folgende Stücke zur Ausführung: Ouverture zu „Anacon“ von Cherubini, Militärsymphonie G-dur von Haydn, zum ersten Male: Drei italienische Intermezzi von Glin. Hl und Duvetare zu „König Manfred“ von Reinecke. — Ueberrnorgen Montag, den 22. Oktober, als am Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, veranstaltet die Kurverwaltung Abends 8 Uhr ein Festkonzert mit patriotischem Programm im großen Saale des Kurhauses. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Allen Angehörigen noch dürfte der am Mittwoch im großen Saale des Kurhauses stattfindende Ball zahlreich besucht werden. — Das in dem Winterprogramm der Kurverwaltung für morgen Sonntag Abend in Aussicht genommene Vokalkonzert muß wegen Unabkömmlichkeit der betreffenden Gesangsvereinigungen verschoben werden. Es findet daher Konzert der Kapelle statt.

Reichens-Theater. Die Sonntagsvorstellungen sind am Abend die Komödie: „Der Großhändler“, das Lustspiel von Wallther und Stein, das allen Freunden des echten Humors gewiß willkommen sein wird, und am Montag: „Dolly“, worin Herr Dr. Rauch als Graf Schütte auftritt. In Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin wird am Montag bei festlich erleuchteter Halle „Hofmusik“, neu einstudiert, gegeben. Dienstag-Abend erlebt die übermüthige „Dame von Nazim“ ihre 50. Aufführung. Diese Jubiläumsvorstellung hat die Direktion der liebenswürdigen Darstellerin der Zückerle, Mähe Erholz, als Benefiz bewilligt. Fräulein Erholz hat sich durch ihre Kattierlichkeit, ihren ungenügenden trockenen Humor schnell beliebt gemacht und speziell als „Dame von Nazim“ dem Publikum des Reichens-Theaters viele vergnügte Stunden bereitet, wobei sich die Besucher auch ihrer gesungenen Gesangsnummern erfreut haben. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

o. Kirchliches. Die Größere Vertretung der Evangelischen Gesamtschulgemeinde ist auf Dienstag, den 20. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in den Saal des Rathhauses zu einer Sitzung berufen. Auf der Tagesordnung steht: Weitere Geldbewilligung für den Hülfsprediger an der Ringstraße.

o. Militärisches. Die Musik des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 ist gestern telegraphisch nach Hamburg v. d. Höhe berufen worden, um daselbst bei der heutigen Verabschiedung der Rekruten des 3. Bataillons des Regiments, die sich wahrscheinlich in Gegenwart des Kaisers vollziehen wird, mitzuwirken.

o. Graf Waldeser-Marsch von Fr. W. Münch wird morgen Sonntag bei der auf dem „Barnum-Damm“ von 2 bis 1 Uhr stattfindenden Promenade-Musik von der Regiments-Musik der Kaiserlichen gespielt. Derselbe ist für Klavier erdichtet und in der Musikalien-Handlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 20, zu erhalten. Bei der Promenade-Musik kommt auch das Vorspiel zur Oper „Alfara“ von unserem Musikbürger Herrn Otto Dorn zur Aufführung. Dasselbe ist für Militär-Musik eingerichtet von Fr. W. Münch. Der „Waldeser-Marsch“ kommt am Montag Nachmittags auch im Kurhause durch das Kurorchestr zum Vortrag.

o. Fest-Akademie. Das Programm der am 22. Oktober in der „Waldhalle“ stattfindenden Fest-Akademie ist nunmehr mit Zustimmung der aufstrebenden Festkomitee definitiv festgelegt worden. Wie schon bekannt, wird die Gesangsreihe des „Turn-Vereins“ vierstimmige Chöre unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn C. Schaub vorgetragen und Herr G. W. Müller, Direktor a. D. Fr. W. Münch hat mehrere seiner von ihm komponierten Klavierstücke in die Kapelle zur Verfügung gestellt. Der sportliche Teil des Programms ist so arrangiert, daß Übungen und Vorführungen der Amateursektion mit solchen der Festkomitee abwechseln. Wie sehr übrigens die Veranstaltung, deren wohltätig-patriotischer Zweck nicht genug betont werden kann, in Wiesbaden entspricht, geht aus dem besten aus der Thatsache hervor, daß die Geschäftsleitung inso-

ber täglich einlaufenden Bestellungen auf Billets genöthigt war, eine Veranschlagung der vorgesehener numerirten Billets einreichen zu lassen. Weiter haben Herr Hl. Rumbach Graf v. Schlieffen, Herr Oberst v. Richter, Herr Major v. Jochim, Herr Oberstabsarzt Dr. Müller von hier, sowie mehrere höhere Offiziere von Mainz ihr Erscheinen zugesagt. Die die Veranstaltung eröffnende Ansprache hat in liebenswürdigster Weise das Ehrenmitglied des „Wiesbadener Fest-Klubs“, Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Bremer, übernommen. Wenn so von allen Seiten die Akademierte unterstützt wird, kann es nicht ausbleiben, daß auch der finanzielle Erfolg ein reichlicher sein wird, sodas zu hoffen ist, einen recht großen Beitrag für unsere in China Verwundenen abliefern zu können.

o. Turnerisches. Das diesjährige Absterben der Turngemeinde Sonnenberg, verbunden mit Jünglings-Preisturnen, findet morgen Sonntag, den 22. Oktober, von Nachmittags 2 Uhr ab, auf dem Turnplatz statt. Abends 8 Uhr: Großer Ball im „Schwarzem Rastauer Hof“.

o. Die segensreiche Einrichtung des Wöhrerinnen-Arbeitsvereins. welches besonders unbedeutenden Frauen aus ganz Nassau Aufnahme und vorzüglich unentgeltliche Behandlung während des Wochenbettes gewährt, wird allmählich in weiteren Kreisen bekannt und dadurch in immer steigendem Maße in Anspruch genommen. In diesem Sommer war das Wohl mehrmals so überfüllt, daß es nur durch die dankenswerthe Hilfe des Rothen Kreuzes möglich war, allen Anforderungen zu genügen. Hoffentlich wendet sich die gütige Hilfe der besser situirten Klassen in gleichem Maße der Anstalt zu, damit sie nicht durch Mangel an Mitteln an der Ausdehnung ihrer Wirksamkeit gehindert wird. Ist sie doch gewiß wie wenige Wohltätigkeitsanstalten der allseitigen Theilnahme würdige Familien-Ereignis zur Erinnerung bringt, daß manche Freuden und manche Schmerzen bei Reich und Arm, bei Hoch und Niedrig die gleichen sind, nicht verabzäumen, hierbei ihrer armeren Mitgeschwestern zu gedenken. Auch Gaben an Lebensmittel, Wäsche, Kleider-Ausstattungen und dergleichen werden mit Dank entgegengenommen. Das Asyl befindet sich in den Räumen des Rothen Kreuzes auf der Schönen Aussicht. Anmeldungen von aufzunehmenden Frauen nimmt Frau Stefan Widel, Luisenstraße 22, entgegen.

o. Soziale Anstalt. Die Herren Professor Dr. Kamp und Architekt H. W. Müller in Frankfurt a. M., welche ein Wort über den gegenwärtigen Stand der Wohnungs- und Wirtschaftsführung der Arbeiter veröffentlichen, haben zugleich eine Materialiensammlung angelegt, deren Bestimmung in Frankfurt a. M., große Schandauerstraße 43, Interessenten freiliegt. Die Materialiensammlung enthält: Das deutsche Arbeiterbewegungswesen in räumlich aufsteigender Entwicklung; die Unterwelt für eine oder mehrere Familien im Ein- oder Mehrfamilienhaus, beide in offener oder in geschlossener Bauweise, mit einem oder zwei Stockwerken und verschiedener Zimmerzahl, bis zu dem engsten Zusammenhänge von Häusern und Stockwerken in den einbestimmten, trotz ihrer Ausdehnung nach Breite und Höhe mehrfach schon mühselig gebauten Häuserblöcke der Großstädte. Daneben: Lagepläne und Kostenaufschläge für einzelne Häuser und für Kolonien, Wohnungsanstellungen über ihre Herstellung, Mietverträge, Miet- und Abzahlungswesen beim Hausverkauf; Geschäftsberichte der Bauvereinigungen, Vereine und Genossenschaften; Mittheilungen über den Eigenbau oder über Bauhilfen in Form von Darlehen, Verleihen, Zinsbürgschaften u. a. Seitens der Stadtverwaltungen und der Gewerkschaften. Ferner die von den letzteren, vorzugsweise für ihre lebenden Arbeiter und Arbeiterinnen, geschaffenen außerhäuslichen Wohlfahrts-Einrichtungen: Speise- und Schlafäle (einschließlich der Mädchenheime); dann zur allgemeinen Benutzung: Selbstkochen, Bade-Einrichtungen, Kranken- und Genußhäuser, Konsumanstalten, Haushaltungsschulgebäude u. a., sowie Spiel- und Erholungsplätze für Jung und Alt. Aus den Nachbarstaaten Oesterreich, der Schweiz, Belgien u. a. findet sich obiges Plan- und Schriftenmaterial zwar nicht in der gleichen Reichhaltigkeit, bietet aber doch für Vergleiche und Nachahmungen eine willkommene Ergänzung. Die Bestimmung der ganzen Materialiensammlung ist selbstredend kostenfrei und ohne irgend welche Verpflichtung für die Besucher, außer der Bedingung, daß das geistige Eigentum der Einlieferer des erwähnten Materials unter allen Umständen geschützt bleiben muß.

o. Anzipp-Versammlung. Da voraussichtlich bei der Versammlung nächsten Sonntag Mittag um 4 Uhr im Gesellschaftshaus ein starker Andrang entsteht, so fügen wir unseren Bericht noch ergänzend hinzu: Nichtmitglieder zahlen für 1. Platz 50 Pf., für 2. Platz 30 Pf., Mitglieder leisten die Hälfte des Eintritts für die entsprechenden Plätze. Die Sprechstunde des Arztes Dr. Baumgarten ist für Sonntag Mittag von 2 bis 4 Uhr im Untergerichtsgebäude des Rathhauses anberaumt, sowie im Anschluß an den Vortrag.

o. Vergaben wurden von der städtischen Baudeputation a) die Herstellung einer 52 m langen Kanalstraße in der Konstantenstraße in engerer Konkurrenz an Herrn W. Feller hier, b) die Lieferung der Turngeräte für die neue höhere Mädchenschule an die Firma W. Holbe & Co. in Altdorf bei Gießen, c) die Herstellung der Abgaberöhre-Anlage auf den Neubauten des Kreises und Leihhaus, sowie der Feuerwache an Herrn G. Knieck hier, d) die Auftragsarbeiten in dem erweiterten Pavillon V des städtischen Konsumhauses an Herrn Jakob Ludwig hier, e) die Terrazzoarbeiten daselbst an die Firma Gebr. Zoffolo hier, f) die Schlosserarbeiten daselbst an Herrn W. Hanson hier und g) die

Das ganze Verzeichniß wird nämlich während der Pause nach hinten gerollt und durch ein von der Seite eingeschobenes Riegel. Außer Mozartwerken soll auch „Der große Kurfürst“ und „Mozarters „Vesper“ zur Aufführung gelangen.

Die nächstjährigen Vorträge der Bühnenspiele finden wie folgt statt: „Der fliegende Holländer“ am 22. Juli, 1. 12. und 19. August. „Parsifal“ am 23. und 31. Juli, am 5., 7., 8., 11. und 20. August. „Der Ring des Nibelungen“ am 20., 26., 27. und 28. Juli und 14., 16., 18. und 17. August. Vormerkmale auf solche haben sich auf eine Reihe von mindestens 4 Aufführungen zu erstrecken.

In Leipzig wurde am Freitag die allgemeine deutsche Motorwagen-Ausstellung unter Theilnahme der Spitzen der künftlichen und städtischen Behörden in den Räumen des Reichspalastes feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist von den ersten Motorfabriken ganz Deutschlands besetzt. Mit der Ausstellung ist die dritte deutsche Fahrtafelvereinbarung verbunden.

Das Trauerspiel „Heinrich v. Meiß“ von Wilhelm v. Polenz, das zur Feier von Reichs Geburtstag zum ersten Male im königlichen Schauspielhaus in Dresden in Szene ging, errang einen außerordentlichen Erfolg. Der Dichter konnte mit dem Hauptdarsteller an den Abendspielen wiederholt erscheinen.

In Ulm wurde am 18. Oktober auf dem Marktplatz ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt.

Der nächste Ausflug des Luftschiffes des Grafen Zeppelin ist für Sonntag Früh in Friedrichshafen in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß die Witterung es zuläßt. Ein Chopin-Denkmal wurde in Paris im Luxemburg-Garten enthüllt.

Ein hervorragender Insektenkennner, Dr. Otto Staudinger in Dresden-Blasewitz, ist im Alter von 70 Jahren am 18. d. in Luzern verstorben.

Nach endgültiger Feststellung bezieht sich der Festbetrag in der Abrechnung des Deutschen Bundesjahres in Dresden auf 170,000 M.

Ein hervorragender Künstler in seiner Art war der am Sonntag in der vogelkundigen Stadt Markneukirchen verstorben 70-jährige Sogenmacher Christian Söh, ein sehr schlichter, einfacher Mann. Seine meisterhaft gearbeiteten Violinbogen wurden selbst über die Grenzen Europas hinaus begehrt, und große Violinvirtuosen verschmähten es nicht, seine ärmliche Werkstatt persönlich aufzusuchen.

Inskulation der Gesteitung einschließlich der Lieferung der Verleuchtungskörper an die Firma Nathan & Co. hier.

o. Patentwesen. Dem Patent-Büro Graf Franke hier wird und Folgendes mitgeteilt: Das neue Gesetz, betreffend das Verbot der Einfuhr ausländischer Konjerven und Konservwaren, hat eine Anzahl ostpreussischer Großgrundbesitzer veranlaßt, den Bau einer großen Verwerthungs-Anlage in Königsberg i. Pr. ins Auge zu fassen. Die Projektirung dieser Anlage, welche einen Kostenaufwand von ca. 3,000,000 Mark erfordert, ist dem hier schon längere Zeit wohnenden Ingenieur R. A. u. n. o. n., früherem technischen Betriebsleiter der Armeekonzervfabriken in Mainz und Spandau übertragen worden.

o. Kleine Notizen. Herr Hatter Gay, der morgen Abend 5 Uhr in der Bergstraße predigt, wird Abends 8 1/2 Uhr im Evangelischen Vereinshaus einen Vortrag halten über: „Die Arbeit der Waldenser in Italien“. Herr Hatter Gay ist in Rom geboren und hat in Florenz, Berlin und Genf eine vorzügliche humanistische und theologische Bildung empfangen. Am 3. September d. J. wurde er durch die Synode in Torre Pelicci ordiniert und zum Prediger in Moland bestimmt. Gegenwärtig bereist er Deutschland als Nachfolger des auch hier rühmlichst bekannten Predigers Paolo Golvino aus Lugano. — „Das Gewerbe an der Jahrhundertwende“, so lautet das Thema des Vortrags, welchen Herr Dr. Walter am nächsten Donnerstag, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der hiesigen Gewerbe-Exposition halten wird. — Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf die Bekanntmachung des „Volkshilfsvereins“ im Anzeigenteil der heutigen Nummer. Möchten recht viele Eltern, Vormünder und Lehrherren die gebotene Gelegenheit benützen und die unter ihrer Obhut stehenden Mädchen zu deren weiterer Ausbildung an den in der Fortbildungsschule für Mädchen neu eingerichteten Kursen in Englisch, in Stenographie, sowie im Fliesen und Nähen theilnehmen lassen. — Der am Mittwoch verunglückte Dachbedeckmeister Herr Jean Kathgeber in Biedrich ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Zeitungen-Konkurrenz

New-York, 19. Oktober. Depeschen aus Panama vom 8. d. befragen, der Bürgerkrieg in Columbia dauere noch fort. Das Land werde allmählich aller Hülfquellen beraubt. Das Innere des Landes sei verwüstet.

Berlin, 20. Oktober. Die Spezial-Gesetze zum Reichshaushalts-Gesetz für das Jahr 1901 sind, der „Kreuzzeitung“ zufolge, soweit festgestellt, daß mit der Drucklegung bereits begonnen sein soll. Dem Bundesrath dürften bereits in den nächsten Tagen mehrere Spezial-Gesetze vorgelegt werden. Der gesammte Reichshaushalt für das nächste Jahr soll, wie es heißt, dem Reichstag gleich am ersten oder zweiten Tage seines Zusammentritts vorgelegt werden.

o. Eisenbahn. Der Streik unter den Magazinarbeitern der Südbahn nimmt große Ausdehnung an und es ist zu befürchten, daß er auch auf die übrigen Stationen der Südbahn übergreift. Woher vertrieben sich die Ausführenden ziemlich ruhig. Sie beabsichtigen, eine Petition an den Bundesminister abzugeben, damit er die Bahnverwaltung zur Gewährung der Forderungen der Arbeiter veranlaßt.

London, 20. Oktober. Die „Times“ veröffentlichen ein Telegramm aus Sebastopol, welches besagt, daß die dortige russische Polizei einen Studenten aus Moskau verhaftete, welcher eine Bombe neben das Geleise gelegt hatte, das der kaiserliche Zug passieren sollte. Der Vater des Verhafteten war russischer Marine-Offizier.

Rom, 20. Oktober. Nach hier vorliegenden Meldungen wurde in Assisi ein aus 200 Mann bestehende französische Expedition niedergeworfen. Eine zweite Expedition, welche zur Hülf abgefaßt war, wird vernichtet.

wd. Berlin, 20. Oktober. Professor Robert Koch ist, wie die Morgenblätter melden, von seiner Reise zur Erforschung der Tropenkrankheiten hierher zurückgekehrt. — Die Morgenblätter melden: Im Höngebirge bei Wehltau, wo seit einigen Tagen ein furchtbares Schneegewitter herrscht, sind drei Handwerksburschen erfroren aufgefunden worden.

Berlin, 20. Oktober. Nach amtlichen Nachrichten aus Tiflis wurden durch den am 15. ds. gemeldeten Wirbelsturm 1 Gletscher gebildet und der Glacégenieur Schweitzer, der in einer Sägemühle beschäftigt ist, schwer verwundet.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich.

Cronberg, 19. Oktober. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist dem Besseren nach verändert. Die Hoffnungen auf eine längere Erhaltung der Kaiserin gründen sich in erster Linie auf den Umstand, daß die Natur der Kranken eine ungewöhnlich außerordentlich kräftige und dazu das ganze Leben hindurch systematisch geübt ist. Noch vor 7 bis 8 Jahren war von einer Erkrankung oder auch einer Schwächung eines eben inneren Organes keine Rede. Personen, die die Kaiserin noch vor 14 Tagen, also unmittelbar vor dem Ausbruch der jetzigen Krise, gesehen haben, behaupten, daß sie damals noch sehr blühend aussah und äußerlich keine Spur eines schweren Leidens zeigte. (Frl. Sig.)

Von Zeppelins Luftschiff.

Der Fortschrittsfreund Eugen Wolff, der an dem vorgestrigen Ausflug des Zeppelinschen Ballons theilnahm, berichtet darüber Näheres. Die Probefahrt dauerte 1 Stunde 20 Minuten. Der Aufstieg war vorzüglich. Das Luftschiff bewegte sich beinahe behäbig in 300 Meter Höhe und ging gegen den Wind. Sämmtliche Steuererfahrungen bewiesen die Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtungen. Das Luftschiff gehörte den Steuerführern, nachdem Graf Zeppelin die Unsicherheit der ersten Steuererfahrungen überwunden hatte. Die Stabilität des Luftschiffes bezüglich der Längezeit ist wunderbar zu nennen. Seine Geschwindigkeit war derart, daß die Motorboote auf dem See, als das Luftschiff gegen den Wind anfuhr, nicht folgen konnten. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes ergibt bei ruhiger Luft mindestens 8 Meter in der Sekunde. Das Luftschiff landete in voller Fahrt in der Richtung der Luftschiffhalle, jedoch ziemlich unversichert schwebend, infolge eines bisher völlig unangenehmen vollständigen Gasverlustes eines Ballons im vorderen Theil des Luftschiffes. Eine Beschädigung von wesentlicher Bedeutung ist bei der Landung nicht erfolgt, sodas der weitere beabsichtigte Ausflug innerhalb einer Woche stattfinden dürfte. Sämmtliche anwesende Fachleute sind sehr befriedigt.

Geschäftliches.

Kleiderstoffe Homospuns, Damen-Tuch-Loden, Cover coats, Cheviots, Sport-Flanelle etc., Flanell-Blousen in allen Größen. G. H. Lugenbühl, Eolo Markt- u. Grabenstr. 18906

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerläßliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte vom Reich; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. H. Lugenbühl; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der G. H. Lugenbühl'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Grosses internationales Fecht-Tournoi nebst Academie

unter gütiger Mitwirkung der Gesangsriege des Turn-Vereins, zum Besten des Vereins vom Rothen Kreuz für die verwundeten deutschen Krieger in China,

veranstaltet vom Wiesbadener Fecht-Club, unter dem Ehrenvorsitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Karl von Ratibor, Kgl. Polizei-Präsident zu Wiesbaden,

Montag, den 22. Oktober 1900, Abends 8 Uhr,

in dem grossen Saale der „Walhalla“ zu Wiesbaden.

Mitwirkende:

1. Herr Fechtmeister Max Richter aus Berlin,
2. Herr Fechtmeister Ettore Schiavoni aus Rom, z. Zt. in Berlin,
3. Herr Fechtmeister Arturo Gazzera aus Rom, z. Zt. in Offenbach,
4. Herr Fechtmeister Francesco Tagliabo aus Rom, z. Zt. in Frankfurt a. M.,
5. Herr Fechtmeister August Kobbé aus Wiesbaden, sowie die besten Amateur-Fechter des Wiesbadener Fecht-Clubs.

Preise der Plätze:

Balkon-Vordersitz . . . Mk. 10.—	Parterre-Mittelsitz . . . Mk. 3.—
Balkon-Rücksitz . . . Mk. 5.—	Parterre-Rücksitz . . . Mk. 2.—
Parterre-Vordersitz . . . Mk. 5.—	Stehplatz im Parterre . . . Mk. 1.—

Sämmtliche Plätze mit Ausnahme der Stehplätze sind nummerirt. Damen werden höflich ersucht, gefl. ohne Hüte erscheinen zu wollen

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Buchhandlungen von Feller & Gecks, Ecke der Lang- u. Webergasse, Jurany & Hensel's Nachf., Wilhelmstr. 28 (Parkhotel), Heinrich Heuss, Kirchg. 26, Carl Haack, Rheinstr. u. Luisenplatz-Ecke. In den Cigarrengeschäften von August Engel, Ecke der Wilhelm- u. Rheinstrasse u. Taunusstrasse 12 u. 14, Fritz Engel, Ecke der Schwalbacher- u. Faulbrunnenstr., Carl Cassel, Kirchgasse 46, Jean Dichtl, Wilhelmstrasse 22, Fritz Frieß, Michelsberg 9, Gustav Meyer, Langgasse 26, Carl Henk, Gr. Burgstr. 17, sowie in der Oranien-Drogerie v. Robert Sauter, Ecke der Oranien- u. Goethestrasse, Tapetenhaus Robert Wetz, Luisenstrasse 22, sowie jeden Abend an der Kasse der Walhalla. F 442

Wir laden ein geehrtes Publikum von Wiesbaden und Umgegend zur Btheiligung ganz ergebenst ein und sehen einem recht zahlreichen Besuch mit Vergnügen entgegen. Der Vorstand des Wiesbadener Fecht-Clubs.

Gilet! Ziehung Samstag Gilet!

der Grossen Geldlotterie (beginnt diese Woche Samstag, 20. Oktober). Originalloose à 3 Mark habe ich noch einige abgegeben. 14338

de Fallois, 10. Langgasse 10.

Damen-Kleiderstoffe

für Herbst und Winter in grösster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen

empfiehlt 13483

22. Marktstrasse. Wilhelm Reitz, Marktstrasse 22.

Beste Anthracit-Würfel

für Dauerbrand-Oefen.

Anthracit-Würfel von Kohlscheid, ausserordentlich heizkräftig und sparsam im Brand,

Englische Anthracit-Würfel, ganz vorzügliche Qualität, von keiner anderen Marke übertroffen,

empfiehlt centner- und fuhrweise billigst 14399

Wilh. Theisen, Kohlenhandlung, Luisenstrasse 36. — Fernsprecher 2145.

Für Herbst und Winter

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen,

Flanellen, Morgenrockstoffen u. s. w.

Geschmackvolle Musterung in bekannt gut bewährten Fabrikaten zu streng reellen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,

Tuch-, Mode-, Weiss- und Manufacturwaaren.

12307

Graf Waldersee-Marsch

von Fr. W. Münch, Königl. Musikdirector, für Clavier in der Hofmusikalienhandlung 14206 Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 30.

Ausverkauf

bei

Caspar Führer, Kirchgasse 48,

wegen

Geschäfts-Uebergabe.

Kinderwagen:

Bisher: 20.—, 25.—, 30.—, 34.—, 40.—, 55.—, 60.—, 70.—, 80.—
Jetzt: 16.—, 21.—, 23.—, 24.—, 32.—, 38.—, 45.—, 50.—, 60.—

Sportwagen: Bisher: 7.50, 8.50, 11.50, 17.—, 21.—, 23.—
Jetzt: 5.25, 6.25, 9.—, 14.50, 17.50, 19.—

Alle anderen Waaren sind ebenfalls im Preise bedeutend herabgesetzt.

Man benutze die Gelegenheit. 13253



Beste Qualitäten

Unterkleider,

in der Wäsche nicht eingehend, sowie Socken und Strümpfe von den billigsten bis zu den besten in grosser Auswahl. 14437

Kath. Ries,

Moritzstrasse 15. Webergasse 44.

Leihbibliothek

Heinrich Heuss, 26. Kirchgasse 26.

Neuaufnahmen:

- Zapp, Im Frühling.
- Werner, Hexengold.
- Stratz, Mont Blanc.
- Schubin, Peterl.
- Bernhard, Ein Gottesmann.
- Viebig, Das Weiberdorf.
- Zola, Fruchtbarkeit.
- Tolstoj, Auferstehung.
- Prévost, Parisieninen.
- Zobelütz, Das Heirathsjahr, u. v. A.

Das Abonnement kann jeden Tag beginnen!

Fortwährend Neuaufnahmen.

Monatliches Abonnement nur Mk. 1.20.

Vierteljährliches Abonnement nur Mk. 3.—.

Beliebiger Wechsel.

Kataloge gratis und franco. 14358

Tarragona-Portwein Mk. 1.

California Sherry	Fl. Mk. 1.15
Alter Portwein	1.30
Alter Portwein superior	1.60
Sherry Gold	1.60
Madeira, zum Kochen	1.30
Madeira old	1.80
Bei 12 Flaschen pr. Fl. 10 Pf. billiger. 13422	
F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.	

Verein Merkur, Nürnberg.

Kaufm. Verein. Abth. für Stellenvermittlung. Mit Anschluss an 41 Vereine.

Kostenfreie Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder durch den Kaufmännischen Verein, Wiesbaden.

Die Vakanzenliste liegt auf im Vereinslokal zum Deutschen Hof, Goldgasse 2a, sowie bei Herrn Robert Lubrich, 35. Adelsheidstrasse 35, S. P. F 388

Rothein,

feinsten spanischer Wein — naturrein — direkter Import. officire als sehr preiswerth à Fl. 2 Pf. 1.— und 80 Pf. ohne Glas. 14284 A. Senebald, Bismarck-Ring 37.

Greizer

Damen- u. Herren-Kleiderstoffe. Muster zur Ansicht. 12765

Aug. Gruber, Drudenstr. 5.

Wollewaaren

kauf man billig u. gut direct im Wolle- u. Sand-arbeitsgeschäft. Unterjochen u. Hosen von 60 Pf. an bis zu reinwollenen, Unterjochen u. Damenwehen 90 Pf., in handgekrizt, hübsche Muster, 4 u. 6 Pf. Hügen und Capotten 20 Pf. bis zu den feinsten Reuberten, Anienwärmer, Leibbinden, Samachen, Sand-schuh, Luder u. Kragen in großer Auswahl 14400 Glendogengasse 11 u. Marktstrasse 23.

Mandelkleie.

Meine Glycerin-Mandelkleie ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Spädigkeit geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie

Meine Sand-Mandelkleie ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfehlenswerth, zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finnen, Hitzblättchen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk. 3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, feiner Parfümerien, Lager deutscher, engl. und französ. Specialitäten, sowie sämmtl. Toilette-Artikel, auch in Schildpatt u. Elfenbein.

Wiesbaden (Park-Hotel), Wilhelmstrasse 20.

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco. 14257